

in Vaduz eine Besprechung mit den Konzessionären in Anwesenheit von Herrn Dr. Huber stattfand. Der juristische Berater habe damals den Konzessionären auseinandergesetzt, daß die Kautionssumme von 100,000 Fr. verfallen sei, falls sie ihre Verpflichtungen nicht erfüllen, und daß sie im übrigen aus dem Vertrage belangt würden. Dr. Sautier habe sich sehr deprimiert gezeigt. Er habe erklärt, es sei ihm unmöglich, die Sache weiterzuführen oder weitere Leistungen zu machen, so daß man zur Auffassung gelangte, es wäre richtiger, mit ihm abzubrechen und mit Dr. Huber einen neuen Vertrag zu schließen. Herr Dr. Emil Beck machte hierbei darauf aufmerksam, daß die tatsächlichen Eingänge den Erwartungen durchaus nicht entsprechen. Er selbst habe zwar an die großen Zahlen der Konzessionäre nie geglaubt, doch wäre zu erwarten gewesen, daß wenigstens ein verhältnismäßig geringer Bruchteil eintreffe, und dann stünde die Sache heute noch gut. Aus diesem Grunde habe er von allem Anfang an zur Vorsicht geraten und soweit als möglich Sicherheit verlangt (Kaution, Barzahlung der Marken, Sicherungs-Fond), worauf dann im Verlauf der Unterhandlungen leider zum Teil Verzicht geleistet worden sei. Bezüglich des neuen Vertrages betonte er neuerdings, daß wiederum in erster Linie die Sicherheiten zu stellen seien. Das Angebot Sautiers bedeute ungefähr, daß wir auf alles verzichten sollen, worauf wir ihm bereits geantwortet haben, daß wir darauf nicht eintreten können. Die Auffassung der Konzessionäre, daß sie nicht zur ganzen Durchführung einer begonnenen Lotterie verpflichtet seien, sei unzutreffend gemäß Art. 12 des Vertrages. Für die Nichterfüllung desselben seien die Konzessionäre schadenersatzpflichtig. Jedenfalls habe das Land das Recht, über die 100,000 Fr. und die eingegangenen Gelder zu verfügen, trotzdem das Verfügungsrecht für die Einzahlungen der Spieler von Dr. Huber bestritten werde. Auch machte er auf eventuelle strafrechtliche Verantwortung aufmerksam. Andererseits habe das Land natürlich ein Interesse daran, einen Skandal zu vermeiden.

Im weiteren gab der juristische Berater der Kommission neuerdings Aufschluß, worin ihm die späteren Ereignisse Recht gegeben haben. Das Angebot der Konzessionäre sei schon deswegen nicht annehmbar, weil das Land einerseits auf seine Rechte verzichten müßte, während die Konzessionäre andererseits keine positiven Leistungen bieten, sondern lediglich dem Lande versprechen würden, daß die 2. Klasse gespielt werde. „Es ist im Grunde aber doch nur ein Versprechen, er habe in erster Linie